

Kampfes abzusteigen. Nun vergrößerte sich bald der Abstand der Schiffe, um 5 Uhr fiel der letzte Schuß. Am Abend kehrten Arkona und Nymphen wieder in den schützenden Hafen zurück, mit Ehren hatte die junge Marine ihren ersten Waffengang bestanden.

Die Bewohner der ersten Ansiedelung trieben Fischfang; aber bei zunehmender Bedeutung des Stettiner Handels knüpfte sich an diesen bald ein anderer lohnenderer Erwerbszweig, die Leichterchiffahrt. Je weiter sich der Handel ausdehnte, desto größerer Schiffe bedurfte er; da aber das vorhandene Fahrwasser für den Tiefgang derselben nicht ausreichte, so mußte ein Teil der Ladung in kleinere Fahrzeuge, Leichter, Luggen, übernommen werden, welche, als gute Segler gebaut, dieselbe möglichst schnell nach Stettin brachten und dadurch zugleich den größeren Fahrzeugen die Möglichkeit gaben, die Oder bis Stettin hinaufzugehen. Die Vertiefung des Oderbettes ließ indes auch diesen Nahrungsweig allmählich seine Bedeutung verlieren, bis er endlich, nachdem Ewinemünde durch eine Eisenbahn mit dem Innern des Landes in Verbindung gesetzt worden ist, fast ganz aufgehört hat, indem ein Teil der größten Schiffe jetzt unmittelbar an der Hafensbahn seine Ladung löst. Eine neue Quelle der Einnahme wurde der Stadt durch die Einrichtung eines Seebades eröffnet. Dasselbe erforderte natürlich mancherlei Vorkehrungen. Die Wohnungen wurden zur Aufnahme von Badegästen eingerichtet und bei Zunahme des Besuchs neue und den Ansprüchen einer größeren Stadt entsprechende Häuser gebaut, größere Gasthöfe und Logierhäuser eingerichtet, wie das stattliche König-Wilhelmsbad, die Straßen verbessert, Spaziergänge angelegt und in späterer Zeit Veranstaltungen getroffen um Zerstreungen und Kunstgenüsse zu bieten. Damit änderte sich die Beschäftigung der Bewohner wesentlich: die alten Erwerbszweige, Fischfang und Leichterchiffahrt, gingen fast ganz ein, während das Handwerk und der Handel sich hoben und ausbreiteten.

Je mehr indes den mannigfachen Bedürfnissen der Badegäste Rechnung getragen, damit aber auch der Besuch des Bades verteuert wurde, um so mehr mußten diejenigen, welche vor allem im Bade Heilung von Krankheit oder Erholung von anstrengender Berufsarbeit suchten, sich nach gelegeneren Strandorten umsehen. So ist es denn gekommen, daß zahlreiche Dörfer nicht nur an der Seeküste Bollins und Uedom's, sondern fast ganz Pommern's, zur Aufnahme von Badegästen vorbereitet sind. Die ersten Einrichtungen sind allerdings außerordentlich einfach und können naturgemäß nicht anders erwartet werden, wenn man die Bedürfnislosigkeit der Menschen in diesen meist von Fischern bewohnten Dörfern bedenkt. Die Häuser derselben, gewöhnlich zwischen und hinter den Dünen liegend, können selten vom Strande aus wahrgenommen werden, und nur die aus's Land gezogenen Boote und die zum Trocknen aufgehängten Netze verraten ihre Nähe. Die an beiden Enden spitzen Boote sind offen, und wenn das Wetter nicht zu ungestüm ist, sieht man die Fischer täglich in denselben ihrem Gewerbe nachgehen. Ihrer zwei sind im Stande, das Boot vom Strande in das Wasser zu bringen und im Wasser watend so weit hinein zu schieben, daß es flott wird; nachdem sie darauf ihr Fischereigerät und Ballaststeine in das Boot gebracht haben, treiben sie es mit kräftigen Ruderschlägen durch die Brandung der das Ufer umgebenden Sandriffe in das tiefere Wasser hinaus. Ist der Wind günstig,